

Awo-Beratungsstelle begrüßt Elsa-Studie

Lippstadt - „Die Ergebnisse der Elsa-Studie sind für uns im Awo-Unterbezirk Hochsauerland/Soest mit unserer Beratungsstelle zu Schwangerschaft, Sexualität und Familienplanung keine Überraschung“, sagt Awo-Sprecherin Stefanie Ullrich. In der großangelegten Studie geht es um Erfahrungen und Lebenslagen ungewollt schwangerer Frauen. Das Bundesgesundheitsministerium hat lange mit der Veröffentlichung der Ergebnisse gewartet. Seit Mitte des Monats liegen sie aber vor.

„Sie bestätigen auf wissen-

schaftlicher Basis, was unsere Beraterinnen und die ratsuchenden Frauen täglich erleben“, fasst Ullrich zusammen. Nämlich hohe Hürden, Versorgungsengpässe und gesellschaftliche Stigmatisierung. Ullrich betont: „Unsere Einrichtung ist die einzige konfessionslose Anlaufstelle in Lippstadt, die in diesem schwierigen Umfeld einen geschützten Raum und eine ergebnisoffene, professionelle Unterstützung bietet.“

Die Handlungsempfehlungen der Elsa-Studie deckten sich vollständig mit den langjährigen Forderungen der

Lippstädter Beraterinnen. „Die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen durch einen moderaten und ausgewogenen Gesetzentwurf von Grünen, SPD und Linken scheiterte in der letzten Legislaturperiode an Union und FDP“, erinnert Ullrich.

Die Studie beschreibe auf knapp 1000 Seiten eine schlechte Versorgungslage für ungewollt Schwangere sowie weite Anfahrtswege, eine Stigmatisierung von Betroffenen und eine hohe Kostenbelastung. Empfohlen würden eine Liberalisierung und Ent-

kriminalisierung des Abbruchs, die Verbesserung der Informationszugänge, eine wohnortnahe, bedarfsgerechte und flächendeckende Versorgung, die Übernahme der Kosten durch die Krankenkassen, kostenlose Verhütungsmittel und das Recht auf umfassende Beratung.

„Für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung ist die Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs zentral“, so Ullrich. Nur so könnten die gesetzlichen Spielräume entstehen, um die Empfehlungen umzusetzen.